

# WIE KRIEGEN WIR DAS ZUSAMMEN?

## SCHLUSSRUNDE AUF DEM PODIUM

### **Wolfgang Thierse:**

Eine Schlußrunde hier vorne - vielleicht zu der Frage, die hier durchgehend eine Rolle gespielt hat: Wie kriegen wir das zusammen?

Wie können wir einerseits das Bedürfnis nach ganz neuem Denken, nach neuerlichen Visionen befriedigen und andererseits das Defizit an politischer Implementierung, von dem Jochen Garstecki vorhin gesprochen hat, überwinden, d. h. konkrete politische Vorschläge machen für konkrete politische Probleme, um deren Lösung es jetzt geht und die gelöst werden müssen?

Wie können wir jenseits von Vorurteilen - wie verkrustet die Parteien sind, das ist ein Vorurteil, das auch schon hundert Jahre alt ist und niemandem mehr hilft - mit diesem Zwiespalt von Bedürfnis nach Visionen, nach neuem Denken einerseits und Bedarf an konkreten Politikangeboten, Konkretisierung von Visionen andererseits umgehen? - Jens Reich als erster!

### **Jens Reich:**

Ja, das überfällt mich natürlich. Nach der ganzen Diskussion soll ich nun die auseinanderstrebenden Schwierigkeiten zusammenbinden. Ich kann das nicht! Ich habe kein Rezept, ich habe keine Botschaft.

### **Wir müssen in einer Art Karneval aus den Nischen kommen**

Das kann nur das Ergebnis einer Mobilisierung sein, in der wir uns nicht nur im Phrasendreschen einig sind, sondern in einer Art

Karneval herauskommen aus den Nischen und gemeinsam das Notwendige durchsetzen. Das ist ein emotionales Problem und kein intellektuelles. Intellektuell ist klar, was zu tun ist.

Bernd Gehrke sagte vorhin als er aufzählte, was alles schlimm ist, ein paar Mal so schön: „... etc. pp.“. Alle intellektuelle politische Diskussion ist „etc. pp.“ - Arbeitslosigkeit, ökologische Krise, Jugendausbildung, Menschenrechte, Nord-Süd-Konflikt, etc. pp.! Das wissen wir alles, und was wir nicht tun ist, Konsequenzen daraus zu ziehen. Wir gehen nach Hause und haben uns wieder einmal ausgesprochen und geärgert - aber es passiert nichts!

So wie es in Leipzig und in Berlin und in Rostock und in Dresden im Herbst '89 gewesen ist - so jedenfalls wird es nicht kommen. Wenn wir glauben, daß die gewonnene Freiheit durch Herumtoben auf Plätzen ausgebaut werden kann, dann unterliegen wir einer nostalgischen Illusion! Das wird nicht die politische Bürgerbewegung der Zukunft sein - auch nicht, wenn wir Anzeigen in die Zeitung setzen und dazu unsere Unterschrift geben! Da steht dann eine Anzeige, in der wieder mal gefordert oder geschimpft oder gegen irgend etwas protestiert wird.

### **Es gibt eine repressive Toleranz**

Protestieren mit Worten geht ins Leere! Das verhallt! Dafür gibt es eine repressive Toleranz, die lautet: Ich kann sagen, was ich will - es wird keine Wirkung haben! - Das ist nicht der Weg!

### **Ruth Misselwitz:**

Was soll ich jetzt sagen? Wie geht der Weg weiter? Es sind viele Theologen auf diesem Podium. Deshalb wage ich jetzt einmal, ein biblisches Bild für unsere Situation zu benutzen. Es gibt einen Spruch, der heißt: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

### **Wir befinden uns in einer Sterbephase**

Frauen aus unserem Kirchenkreis Pankow haben vor einem Jahr unter dieser Überschrift einen Gottesdienst gemacht, der noch eine Erweiterung enthielt: „Wir begleiten unsere Kirche in ihren Sterbephasen.“ Ich glaube, wir befinden uns tatsächlich in einer Sterbephase nicht nur in der Kirche, sondern auch in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen. Das macht sich bemerkbar in der rückläufigen Bereitschaft, sich in Parteien, Gewerkschaften oder andere Gruppierungen einzubringen.

Wir erleben eine strukturelle Veränderung, die sich durch alle Bereiche unserer Gesellschaft und unseres Lebens hindurchzieht. Ich denke, das ist ein Sterbeprozess, den wir ernst nehmen müssen, der uns Angst macht, der mit Verlustängsten zu tun hat und der durchgestanden werden muß.

### **Wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viel Frucht**

Meine Hoffnung schöpfe ich aber aus dem zweiten Teil des eingangs zitierten Satzes, in dem es heißt, wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viel Frucht. Ich möchte gerne diesen Osterglauben wieder lebendig machen - den Glauben, daß etwas Neues entstehen kann, wenn etwas Altes stirbt! Diese Hoffnung und den Glauben möchte ich wiederbeleben.

### **Ehrhart Neubert:**

Mir liegt jetzt am nächsten, was Sie, Herr Thierse, gesagt haben.

### **Illusionen, Jammern und Katastrophenstimmung helfen nicht**

Was wir brauchen, weil keine Illusion, keine Katastrophenstimmung und kein Jammern hilft, sind ganz konkrete Konzepte für konkrete politische Probleme. - Und die müssen in den Parteien mit einer möglichst großen Beteiligung der Bürger entwickelt werden, und darum muß gestritten werden! Dafür müssen Mehrheiten gesucht werden, und dann müssen sie erprobt werden!

### **Wünsche und Hoffnungen können nur Motor sein**

Ich denke, um diese politische Niederung kommen wir auch als ehemalige DDR-Opportunisten mit vielen großen Wünschen und Hoffnungen nicht herum. Unsere Wünsche und Hoffnungen können eigentlich immer nur Motor dafür sein, daß wir in diesen politischen Prozeß hineingehen und daß wir in uns fühlen und die Verantwortung auch wahrnehmen, die wir wahrzunehmen haben. - Aber das wichtigste, was uns fehlt und was man ja auch sieht in der Politik, wo es jetzt schwierig läuft, sind eben die konkreten Dinge, die ganz konkrete, knochenharte Arbeit, die im politischen Bereich gemacht werden muß. Weil es dort schwierig ist, bin ich nicht so schnell bereit, in diese uralte Politikerschelte einzutreten, in die sich am meisten die verstricken, die selbst außer Träumen nichts Konkretes beitragen.

### **Christoph Singelstein:**

Da muß man sich aber sehr disziplinieren, um dazu nicht etwas zu sagen!

### **Ehrhart Neubert:**

Einen Satz!

### **Christoph Singelstein:**

Nein, das spare ich mir jetzt!

Ich würde gern noch mal da anknüpfen, wo ich vorhin aufgehört habe. - Ich glaube, ein wichtiger Punkt ist, daß der Leidensdruck,

unter dem wir liegen, noch nicht groß genug ist. Wenn sich das, was auf uns zukommt, in den nächsten Jahren - was immer wieder beschrieben wird mit allen möglichen adjektivischen Krisen-zuspitzt, dann wird sich auch was bewegen. Die Politik wird dann die Aufgabe haben, mit dieser Bewegung umzugehen.

### **Wir müssen aufhören zu erzählen, im Himmel sei Jahrmarkt**

Das kann übrigens sehr gefährlich sein, weil das durchaus auch eine Bewegung sein kann, die alle, die wir hier sitzen, gar nicht so lustig finden werden. Da kann ich, gerichtet an die Politiker, von denen ja auch einige hier oben (auf dem Podium, Anm. d. Red.) sitzen, nur sagen: Wenn das nicht bald aufhört, daß wir den Leuten erzählen, im Himmel sei Jahrmarkt, obwohl die das viel besser wissen, dann kommt es so!

Darauf wurde vorhin schon einmal hingewiesen: Was willst du den Leuten in Mecklenburg-Vorpommern sagen? Von zehn abgehenden Schülern haben fünf keine Lehrstelle! Willst du denen immer noch etwas erzählen von „wir bemühen uns“ und „das ist unser größtes Problem“? Das wissen die, daß das unser größtes Problem ist! Wenn Ihr denen nicht mal langsam sagt: Das Problem werden wir auch nicht lösen, weil das nicht nur ein Problem ist, das wir hier haben in Mecklenburg-Vorpommern. Das Problem haben wir nicht mal nur in den neuen Bundesländern, das haben wir nicht mal nur in Deutschland, sondern das haben wir überall auf der Welt. Dabei geht es uns noch verhältnismäßig gut. Und jetzt überlegen wir mal, wie wir eigentlich damit umgehen! - Dann sehe ich ziemlich schwarz.

### **Jochen Garstecki:**

Die DDR-Bürgerbewegung und die unabhängige DDR-Friedensbewegung waren in ihren Zielsetzungen Freiheitsbewegungen, weil sie emanzipatorisch sein wollten und dies auch waren.

### **Die Rhetorik der Freiheit allein hat noch niemanden frei gemacht!**

Das ist der wichtige politische Ertrag dessen, was wir besichtigt haben heute abend: Die Rhetorik der Freiheit allein hat noch niemanden frei gemacht! Wir müssen über die heute notwendigen emanzipatorischen Prozesse reden, wenn wir es mit der Freiheit ernst meinen. Die müssen organisiert werden!

Ein zweiter Gedanke: Verantwortlich und zukunftsfähig ist eine politische Perspektive erst dann, wenn sie über den nächsten Wahltermin hinausreicht. Eine solche Perspektive aber heißt Vision. Ohne Visionen keine gute Politik!

### **Hans-Jürgen Fischbeck:**

Den letzten Satz möchte ich sehr stark unterstreichen. Aber wo sind sie denn, diese Visionen? Es wird vielfach danach gerufen. Ich denke aber, man kann sie finden, es gibt auch welche.

Die Frage war ja, wie kann man zu dem neuen Denken kommen und dies mit politischem Handeln verbinden? „Neues Denken“ war der Slogan von Gorbatschow, „Neues Handeln“ war die Überschrift eines Briefes, den *Demokratie Jetzt* vor Jahren verfaßt hat.

### **Der Kaiser ist ja nackt**

Neues Denken muß natürlich bei der Analyse anfangen. Als einer, der sich jetzt in westlichen Gefilden bewegt, stelle ich fest, daß es in der westlichen Gesellschaft eine Menge starker Tabus gibt, die man brechen muß, und viele Situationen, in denen man sagen muß, der Kaiser ist ja nackt! Das ist das Ergebnis von gewissen Analysen, die man machen muß, die man als Wissenschaftler bin Physiker von Beruf-auch ganz unvoreingenommen machen kann. Solche Analysen und ihre Ergebnisse muß man den Ökonomen entgegenhalten, dort, wo sie in der Illusion oder Vorstellung leben,

daß sie es bei der vorherrschenden neoliberalen Ökonomie sozusagen mit einem Naturereignis zu tun haben, welches es zu beschreiben und in den Prinzipien zu erklären gilt. - Denn, daß die ökonomischen Verhältnisse von Menschen gemacht und durch Rechtsstrukturen definiert sind, das läßt sich analysieren.

### ***Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind richtungweisende Zielprojektionen***

Und wenn man solche Analysen macht, dann ergeben sich daraus auch die Dysfunktionalitäten des Systems. Dann kann man danach fragen: Wie kann das besser funktionieren? Daraus ergeben sich Visionen. Die haben natürlich eine Richtungsangabe, und die ist vielleicht gegeben durch die drei großen Zielprojektionen des konzipierten Prozesses der Kirchen: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Diese drei Zielprojektionen sind in der Tat richtungweisend. Und es lassen sich meines Erachtens durchaus politikfähige Konzepte daraus entwickeln, auch, wenn es unter den gegebenen Umständen sehr schwer sein dürfte, diese Konzepte zu verwirklichen.

### ***Es ist eine Unruhe in der Gesellschaft***

Es ist sicherlich so, daß die Zeit dazu reif sein muß. Dazu muß die Bereitschaft der Gesellschaft, der Menschen, andere Wege zu gehen, groß sein. Es muß das Bewußtsein wachsen, daß es so, wie es ist, nicht mehr weitergehen kann. Ich denke aber, daß dieses Bewußtsein im Wachsen begriffen ist. Schon eine Initiative wie die Erfurter Erklärung läßt doch -jedenfalls in Anfängen- eine solche Mobilisierungerscheinung erkennen. Wenn es denn stimmt, daß es inzwischen zweihundertundzwanzig Ansprechstellen für die Erfurter Erklärung gibt, dann ist das für meine Begriffe beachtlich und zeigt eine Unruhe, die in der Gesellschaft ist! Noch ist diese Unruhe nicht so

stark, daß wirklich eine ändernde Bewegung in Gang kommt, die dann vernünftigen Konzepten folgen kann. - Aber, vernünftige Konzepte werden gebraucht! Vernunft ist die Wahrnehmung eines Ganzen. Das sind nicht irgendwelche Hirngespinnste, irgendwelche Träume und Illusionen, sondern das ist eine vernünftige, von Visionen geleitete, aus Analysen abgeleitete Politik, würde ich dann schon sagen. Ich halte das für möglich, und ich rechne damit, daß das kommen wird - vielleicht schon früher als wir denken. Die Zeit ist nach meiner Auffassung noch nicht, aber sie ist bald reif!

### ***Wolfgang Thierse:***

Meine Damen und Herren, bevor ich Hans Misselwitz das Wort zu einem Schlußwort gebe, will ich mir eine persönliche Bemerkung erlauben. - Ich mußte mich heute abend so beherrschen als Moderator. Das ist mir schwer gefallen! Ich will deswegen nur zwei kleine Dinge sagen:

Erstens, ich glaube nicht, daß wir in einer Sterbephase sind. Ich bin auch nicht elegisch gestimmt - eher kämpferisch! Zweitens, ich glaube auch nicht, daß wir auf eine Art großen Knall warten sollten oder warten dürften.

Was ich mir wünsche ist, daß wir uns - gerade angesichts gigantischer Alltagsprobleme ökonomischer, sozialer und politischer Art - erlauben, neuerlich über Ziele zu diskutieren, für die wir Mehrheiten gewinnen können.

Ich wünsche mir eine Debatte über politische Ziele, um die Politik wieder politischer zu machen und sie aus dem gegenwärtigen Dilemma zu befreien, Vollzug ökonomischer Sachzwänge zu sein, wie immer wir diese Sachzwänge nennen - Globalisierung, was sonst noch alles! Ich wünsche mir eine leidenschaftliche Debatte, aber eine, die politisch ist, nicht nur träumerisch! Dann ist sie nämlich auch hilfreich. Dann kommt sie vielleicht auch da an, wo es um konkrete Problemlösungen geht.

Ich jedenfalls habe den Eindruck, daß es dafür einen Bedarf innerhalb der politischen Sphäre selber gibt, einen Bedarf für eine Debatte über große politische Ziele. - Hans Misselwitz, Du hast das Wort!

### ***Hans Misselwitz:***

Meine Damen und Herren, liebe Freunde! Ich komme hierher, weil das Programm vorsieht, daß es um zweiundzwanzig Uhr mit einem Schlußwort endet. Nachdem wir über vier Stunden ein intensives Gespräch geführt haben, werde ich es genau nehmen mit dem, was auf dem Papier steht. Ich werde Ihnen keine Schlußrede halten. Also nur ein Wort. Die Veranstaltung „Wir bleiben hier!“ ist zu Ende. [Applaus]

Kommen Sie wieder zusammen! Lassen Sie sich nicht vertreiben in die Vergangenheit, in die Opfernischen, wie das viel zu lange geschehen ist! Die Erfahrungen des Widerstehens bleiben wichtig genug. Und Sie bleiben Grund zum Stolz auf das, was gelungen ist, auf viele positive Veränderungen. Ich möchte mit einem Wort von Martin Böttger schließen, das er hier gesagt hat und das mir gefallen hat: „Ohne den persönlichen Einsatz wird es auch heute und künftig nicht gehen!“ - Einen schönen Abend und einen guten Nachhauseweg!

# WER SPRICHT?

## BIOGRAPHISCHE HINWEISE

**Stephan Bickhardt**, geboren 1959 in Dresden, studierte nach einer Berufsausbildung zum Werkzeugmacher Theologie und Religionspädagogik in Naumburg/Saale und Berlin. Er war Mitinitiator der Initiative für einen Sozialen Friedensdienst 1980 in Dresden. In den achtziger Jahren beteiligte er sich aktiv an der Arbeit von Aktion Sühnezeichen und war Mitglied der Initiative *Frieden und Menschenrechte*. Gemeinsam mit Ludwig Mehlhorn und Reinhard Lampe formulierte er den Synodalantrag "Absage an Praxis und Prinzip der Abgrenzung". Am 12.09.89 beteiligte er sich an der Gründung der Bürgerbewegung Demokratie Jetzt, für die er bis 1990 als Geschäftsführer fungierte. Er leitete außerdem die nicht offizielle Radix-Druckerei, bei der u.a. die "Aufrisse" erschienen. Seit 1991 war er als Pfarrer in Eberswalde tätig. Seit 1995 ist er Studentenfarrer in Leipzig.

**Dr. Martin Böttger**, geboren 1947 in Frankenhain, Sachsen, studierte in Dresden Physik. Er arbeitete als Programmierer bei VEB Robotron in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz), bevor er als Softwareentwickler in verschiedenen Betrieben in Berlin tätig war. Seit den siebziger Jahren war er in verschiedenen Friedensseminaren im Bereich der evangelischen Kirche aktiv. Wegen seiner Kontakte zu politischen Oppositionsgruppen mehrere Male verhaftet, verbrachte er zuletzt 1983 zwei Wochen in Untersuchungshaft beim MfS in Berlin wegen „Gefährdung öffentlicher Sicherheit“ als Demonstrationsteilnehmer. 1985 beteiligte er sich an der Gründung der *Initiative für Frieden und Menschenrechte (IFM)*. Er leitete die Arbeitsgemeinschaft „Menschenrechte und Justiz“ der IFM. 1989 nahm er an der

Gründung des Neuen Forums teil. Er wirkte 1991 bei der Gründung des sächsischen Landesverbandes von Bündnis 90/Die Grünen mit, für die er von 1990 bis 1994 im Sächsischen Landtag saß. Seit 1994 arbeitet er als Geschäftsführer in einer kommunalen gemeinnützigen GmbH, die im Landkreis Zwickau Altenpflege- und Behindertenheime unterhält.

**Dr. Heiko Falcke** studierte Theologie in Berlin, Göttingen und Basel. Seit 1951 arbeitete er als Pfarrer in den Kirchen der DDR. Von 1973 bis 1994 war er evangelischer Probst in Erfurt. Von 1987 bis 1989 engagierte er sich als stellvertretender Vorsitzender für die *Ökumenische Versammlung der Kirchen* in der DDR für Gerechtigkeit, *Frieden und Bewahrung der Schöpfung*. Er gehört zu den Erstunterzeichnern der Erfurter Erklärung. Seit 1994 ist er im Ruhestand. Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter die Aufsatzsammlung: *Kirche und Gesellschaft*. Mit Gott Schritt *halten*, Berlin 1984.

**Dr. Hans-Jürgen Fischbeck** geboren 1938 im heutigen Tansania, aufgewachsen in Stendal, studierte Physik an der Berliner Humboldt-Universität. Von 1977-1990 war er Mitglied der Synode Berlin-Brandenburg. Von 1987-1989 war er Delegierter der *Ökumenischen Versammlung der Kirchen* in der DDR für Gerechtigkeit, *Frieden und Bewahrung der Schöpfung* der DDR. 1987 beteiligte er sich an der Bildung der Initiativgruppe „Absage an Praxis und Prinzip der Abgrenzung“, die im September 1989 die Bürgerbewegung Demokratie Jetzt ins Leben rief. 1991 saß er für Bündnis 90 im Berliner Abgeordnetenhaus. Der promovierte und habilitierte Physiker ist seit 1992 Stu-

dienleiter an der Evangelischen Akademie Mülheim a.d. Ruhr für den Schwerpunkt Naturwissenschaften. Er gehört zu den Erstunterzeichnern der Erfurter Erklärung.

**Joachim Garstecki**, geboren 1942 in Magdeburg, studierte katholische Theologie in Erfurt. Er arbeitete zunächst bei der katholischen Kirche in Magdeburg. Von 1971 bis 1990 war er in Berlin beim Bund der evangelischen Kirchen für das Studienreferat *Friedensfragen* der theologischen Studienabteilung verantwortlich. Von 1982 bis 1989 engagierte er sich als Berater für das Netzwerk oppositioneller Gruppen, *Frieden konkret*, der Evangelischen Kirche. Von 1987 bis 1989 war er außerdem Berater der *Ökumenischen Versammlung der Kirchen* in der DDR für Gerechtigkeit, *Frieden und Bewahrung* der Schöpfung. Seit 1991 ist er als Generalsekretär für die deutsche Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi in Bad Vilbel tätig.

**Bernd Gehrke**, geboren 1950 in Berlin, studierte Politische Ökonomie an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. 1970 trat er in die SED ein. 1972/73 engagierte er sich in einer illegalen Gruppe oppositioneller Kommunisten, die sich für eine sozialistische Demokratie einsetzte und versuchte, die SED zu unterwandern. Seine oppositionelle Tätigkeit in verschiedenen Gruppen führte im Januar 1978 zum Ausschluß aus der SED und zum Berufsverbot als Wissenschaftler. In den achtziger Jahren beteiligte er sich an der Gründung eines Netzwerkes der Stadtökologie-Gruppen in Berlin, welches 1989 in die Gründung der Grünen Liga mündete. Er wirkte 1989 an der Bildung des Robert-Havemann-Kreises im Kulturbund mit. Bernd Gehrke ist Mitautor des im September 1989 verfaßten Gründungsaufrufes „Böhlener Plattform“ der Initiative für eine vereinigte *Linke*. Er vertrat die Vereinigte *Linke*, für die er zeitweilig auch als Sprecher fungierte, am Zentralen Runden Tisch. Bei der Bundestagswahl 1990 kandidierte er für Bündnis 90 in Berlin. Im selben Jahr betei-

ligte er sich an der Gründung des Bündnis Kritischer GewerkschafterInnen Ost/West. Von 1991 bis 1995 war er Mitarbeiter der Abgeordnetengruppe Neues *Forum/Bürgerbewegung* im Berliner Abgeordnetenhaus. Seit 1996 ist er freiberuflich in der politischen Bildung tätig.

**Heiko Lietz**, geboren 1943 in Schwerin, studierte Theologie in Rostock. Bis 1980 arbeitete er als Gemeinde- und Studentenpastor in Güstrow. 1980 brach er seine kirchliche Tätigkeit ab. Er arbeitete als technischer Mitarbeiter in der Kunsthalle in Rostock und war Sozialarbeiter in der Volkssolidarität, bevor er 1988 seine kirchliche Tätigkeit bis 1990 wieder aufnahm. Seit 1989 engagierte er sich auf Kommunal-, Bezirks- und Republiksebene für das Neue Forum, das er am Zentralen Runden Tisch in Berlin vertrat. Er war Mitbegründer von Bündnis 90 und Bündnis 90/Die Grünen und landespolitischer Sprecher von Neuem Forum, von Bündnis 90 und Bündnis 90/Die Grünen. Seit 1990 ist er Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender für Bündnis 90/Die Grünen. 1997 trat er aus der Partei aus. Er behielt sein Mandat bei und konzentriert seither seine Arbeit wieder auf die Bürgerbewegung. Er ist Mitglied der Landessynode der Evangelisch Lutherischen Landeskirche und gehört zu den Erstunterzeichnern der Erfurter Erklärung.

**Ruth Misselwitz**, geboren 1952 in Zützen, Kreis Luckau, studierte Theologie an der Berliner Humboldt-Universität und am Predigerseminar in Gnadau. Seit 1981 ist sie Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Pankow in Berlin. Sie gründete 1981 mit Hans-Jürgen Misselwitz den *Friedenskreis Pankow* und nahm seither an den Nachtgebeten der Frauen für den Frieden, an den Friedensseminaren in Mecklenburg und an jährlichen Delegiertentreffen des DDR-weiten Netzwerkes *Frieden konkret* teil. 1988/89 arbeitet sie in der Untergruppe „Mehr Gerechtigkeit in der DDR“ der *Ökumenischen Versammlung der Kirchen* in der DDR mit. 1989 war sie als Delegierte des

Bundes der Evangelischen Kirchen bei der Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ in Basel. Sie moderierte 1989/90 den Runden Tisch Berlin-Pankow. Seit 1990 engagiert sie sich, u.a. durch zahlreiche, teils öffentliche Gespräche mit ehemals hauptberuflichen MfS-Mitarbeitern, für die Aufarbeitung der DDR-Geschichte.

**Dr. Hans Misselwitz**, geboren 1950 in Altenburg/Thüringen, studierte Biologie in Jena und Ost-Berlin und arbeitete bis 1981 als Biochemiker in Berlin-Buch und an der Humboldt-Universität. Nach seiner Reservendienstverweigerung studierte er an der kirchlichen Hochschule in Ost-Berlin Theologie und arbeitete aktiv in der Oppositionsbewegung (*Friedenskreis Pankow*). 1989 wurde er Pfarrer der Gemeinde Hennigsdorf bei Berlin. Seit August 1989 beteiligte er sich an den Vorbereitungen zur Gründung der SDP in der DDR. Seit Januar 1990 ist er Mitglied der SPD. Er war 1990 Abgeordneter der Volkskammer und parlamentarischer Staatssekretär im Außenministerium der DDR sowie Vertreter der DDR bei den 2+4-Verhandlungen. Seit 1991 leitet er die Landeszentrale für politische Bildung in Potsdam. Er ist Mitglied der Grundwertekommission der SPD und der Kommission Fortschritt 2000 sowie Koordinator des Forum Ostdeutschland. Buchveröffentlichung: *Nicht länger mit dem Gesicht nach Westen. Das neue Selbstbewußtsein der Ostdeutschen*, 1996.

**Dr. Ehrhart Neubert**, geboren 1940 in Berschdorf, Thüringen, studierte an der FSU Jena Theologie. In den sechziger und siebziger Jahren nahm er an verschiedenen informellen Zirkeln teil, die -beeinflusst durch Robert Havemann-philosophische und soziologische Themen bearbeiteten. 1976 wurde er Mitglied der CDU der DDR, aus der er 1984 wieder austrat. Seit 1979 war er tätig im Friedenskreis der ESG. Er beteiligte sich an den Thüringer Friedensgruppen, die Kontakte zu sozialethischen Gruppen in der gesamten DDR unterhielten.

Vor der Wende war er zuletzt als Referent für Gemeinsoziologie in der Theologischen Studienabteilung in Berlin tätig. 1989 beteiligte er sich an der Gründung des *Demokratischen Aufbruch*. Als stellvertretender Vorsitzender vertrat er den Demokratischen Aufbruch am Zentralen Runden Tisch. Als Mitglied der Fraktion Bündnis 90 arbeitete er von 1992 bis 1994 im „Stolpe-Untersuchungsausschuß“ des Brandenburger Landtags. 1996 trat der Religionssoziologe und Bürgerrechtler in die CDU ein. Zahlreiche Publikationen; jüngste Veröffentlichung: *Geschichte der Opposition in der DDR* 1949 bis 1989, Berlin 1997.

**Arndt Noack**, geboren 1951 in Görlitz-Biesnitz, studierte am Sprachenkonvikt in Ostberlin Theologie. Vor der Wende arbeitete er zuletzt als Studentenpfarrer in Greifswald. 1989 beteiligte er sich als Mitglied der *Gründungsinitiative der SDP* an der Gründung der Sozialdemokratischen Partei in Ostdeutschland. Bis zum Leipziger Parteitag im Februar 1990 gehörte er dem Vorstand der SDP an. Seit 1993 arbeitet der Pfarrer in der Kirchengemeinde Ranzin.

**Ulrike Poppe**, geboren 1953 in Rostock, studierte Kunsterziehung und Geschichte an der Berliner Humboldt-Universität. Von 1976 bis 1988 arbeitete sie im Museum für Deutsche Geschichte. 1982 trat sie der Gruppe *Frauen für den Frieden* bei. Aufgrund ihrer politischen Tätigkeit wurde sie 1983 mehrere Wochen in Berlin inhaftiert. In der Folge wurde ihr jegliche berufliche Qualifikation verweigert. Sie war Mitglied der Initiative *Frieden und Menschenrechte*, Regionalvertreterin für Berlin-Brandenburg im Netzwerk *Frieden konkret* der Evangelischen Kirche und Gründungsmitglied sowie Sprecherin der Bürgerbewegung Demokratie Jetzt, die sie auch am Zentralen Runden Tisch vertrat. Für die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen saß sie in der Volkskammer. Seit 1991 ist sie Studienleiterin der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg für die Themenbereiche Politik und Zeitgeschichte.

**Prof. Dr. Jens Reich**, geboren 1939 in Göttingen, studierte Medizin an der Berliner Humboldt-Universität. Er war in den sechziger Jahren als Arzt tätig, bevor er an der Universität Jena Biochemie studierte. Von 1968 bis 1990 war er Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften in Berlin-Buch. Er gehört zu den Mitbegründern des Neuen Forum, für das er 1990 auch als Abgeordneter in der Volkskammer saß und ist Mitglied der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Seit 1992 arbeitet der Wissenschaftler im Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin. Veröffentlichungen: *Rückkehr nach Europa*, München-Wien 1991; *Abschied von den Lebenslügen*, Reinbeck bei Hamburg 1992; *Jens Reich im Gespräch mit Mathias Greffrath und Konrad Adam*, München-Wien 1994.

1991 wurde er mit dem Theodor-Heuss-Preis, 1993 mit dem Anna-Krüger-Preis des Wissenschaftskollegs zu Berlin und 1996 mit der Lorenz-Oken-Medaille der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte ausgezeichnet.

**Dr. Edelbert Richter**, geboren 1943, arbeitete vor der Wende als Dozent an der Predigerschule in Erfurt. 1989 beteiligte sich der seit 1977 in verschiedenen regimemokratischen Gruppen und in der Friedens- und Ökologiebewegung tätige Theologe an der Gründung des *Demokratischen Aufbruch*. 1990 trat er in die SPD ein. Er war Mitglied der letzten Volkskammer der DDR. Von 1991 bis 1994 saß er als Abgeordneter im Europäischen Parlament. Seit 1991 gehört er außerdem der Grundwertekommission des Parteivorstands der SPD an. 1994 wurde er Mitglied des Bundestags. Er gehört zu den Erstunterzeichnern der Erfurter Erklärung.

Veröffentlichungen: *Zweierlei Land - Eine Lektion. Konsequenzen aus der deutschen Misere*, Berlin 1989; *Christentum und Demokratie in Deutschland* Beiträge zur geistigen Vorbereitung der Wende in der DDR, Leipzig und Weimar 1991; *Erlangte Einheit-verfehlte Identität. Auf der Suche nach den Grundlagen für eine neue deutsche Politik*,

Berlin 1991; *Wendezeiten. Das Ende der konservativen Ära*, Köln-Weimar-Wien 1994.

**Christoph Singelstein**, geboren 1955 in Greifswald, Mecklenburg-Vorpommern, studierte in Leipzig Theaterwissenschaften. Vor der Wende war er zunächst als Kulturredakteur und später als Hörspieldramaturg für den Rundfunk der DDR tätig, den er von 1990 bis zur Abwicklung 1991 als geschäftsführender Intendant leitete. Seit 1997 ist Christoph Singelstein, der, wie er sagt, seit 1970 in die Bürgerbewegung eingewachsen ist, Chefredakteur bei Antenne Brandenburg.

**Wolfgang Thierse**, geboren 1943 in Breslau, studierte nach seiner Ausbildung und Tätigkeit als Schriftsetzer in Weimar Kulturwissenschaft und Germanistik an der Berliner Humboldt-Universität. Er arbeitete bis 1975 als wissenschaftlicher Assistent im Bereich Kulturtheorie/Ästhetik der Humboldt-Universität. Bis zu seiner Entlassung im Zusammenhang mit der sogenannten Biermann-Affäre war er anschließend als Mitarbeiter der Abteilung Bildende Kunst für das Ministerium für Kultur der DDR tätig. Ab 1977 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralinstitut für Literaturgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und befaßte sich hier mit Literaturtheorie und Forschungen zu Ästhetik und Geschichte der Ästhetik. Im Oktober 1989 unterschrieb der bis dahin Parteilose beim Neuen Forum. 1990 trat er in die SDP ein. Er war Mitglied der Volkskammer und stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD. 1990 wurde er beim Parteitag in Halle zum Vorsitzenden der SPD in der DDR gewählt. Im selben Jahr wurde er auf dem Vereinigungsparteitag zum stellvertretenden Parteivorsitzenden der SPD gewählt. Seit 1990 ist er außerdem stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Bundestag, dem er seit 1990 als Abgeordneter für den Berliner Wahlkreis Mitte/Brenzlauer Berg angehört. 1991 wurde er Vorsitzender der Grundwertekommission beim SPD-Parteivorstand. Er ist außerdem Vorsitzender des

Kulturforums der SPD, Mitglied im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und Mitglied des Beirates des Forum Ostdeutschland.